

NEUZEIT

Diele (2011)

FStNr. 2809/9:58, Stadt Weener, Ldkr. Leer

Frühneuzeitlicher Wehrdeich

Historische Karten der Befestigung der südlichen Grenze Ostfrieslands bei Diele zeigen ein System aus Schanzen, Wassergräben und Wällen/Deichen. Ein solcher als Wehrdeich überlieferter Deich befindet sich östlich der Hauptschanze und verbindet mehrere der Befestigungsanlagen. Die bislang älteste Detaildarstellung ist der Plan der Belagerung der Dieler Schanze durch die Niederländer im Jahr 1664. Noch heute ist dieser Deich als gut 2,50 m hohe Geländestruktur erhalten, die entlang der Schützenstraße von der Ortschaft Diele aus bis zum Deich des alten Emsarms über mehrere hundert Meter erhalten ist. Der Deich verläuft östlich des Dieler Sieltiefs, das heute das Einzugsgebiet der Ortschaft Diele über ein Schöpfwerk zur Ems hin entwässert.

veröffentlicht in:

Ender Jahrbuch, Bd. 92 (2012) 316–317.



Abb. 1: Diele. Blick von der Schützenstraße auf den Profilschnitt durch den Deich mit den erkennbaren drei Bauphasen. In der rechten Bildhälfte sind im unteren Profilschnitt die Schwemmschichtabfolgen erkennbar, auf die der jüngere Deich aufbaut. (Foto: A. Hüser)

Infolge der nahezu vollständigen Verschlickung des Emsarms musste seitens des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) eine Lösung für das Entwässerungsproblem gefunden werden: Das Sieltief wird nun umgeleitet und an das der benachbarten Gemeinde Stapelmoor angebunden. Hierfür wurde allerdings ein Durchbruch durch den Deich notwendig, was eine archäologische Bestandaufnahme der Baustruktur des Deiches erforderlich werden ließ.

Im August 2011 wurden archäologischen Grabungsarbeiten durchgeführt, die im Oktober durch baubegleitende Geländearbeiten ergänzt wurden. Mehrere Bauphasen lassen sich recht gut nachvollziehen (Abb. 1). Auffällig ist ein früher Deich aus bindig-lehmigem Material und einzelnen Sandschichten, mit einer Breite von gut 8 m und eine Höhe von 1,6–1,8 m. Sandige Soden deuten auf eine Deicherhöhung hin. Kleinere Ausbesserungsmaßnahmen infolge von Wasserschäden sind ebenfalls erkennbar. Westlich des Deichkörpers ließen sich deutliche Schichtungen aus Sand, vermischt mit humosem Feinsubstrat beobachten, die im Zuge von Hochwassern dort im Bereich älterer Wasserrinnen abgelagert worden sind. Später wurde der Deich erneut ausgebaut: Auf die sandigen Sedimente folgen schräg auf den älteren Damm aufliegende Bodenschichten, wobei es sich hier vermutlich um Schwarztorf handeln dürfte, der hier schichtenweise aufgetragen wurde. Zuletzt folgt ein abschließender Auftrag aus sandigen Soden über den gesamten Deich von der Westseite her, der dem Deich die heutige Form mit einer Breite von 14 m und eine Gesamthöhe von gut 3,8 m gegenüber der alten Oberfläche verleiht.

Zur älteren Deichphase gehörig ist eine Ansammlung kleinerer Holzstücke, die offensichtlich als Uferbefestigung eingebracht wurden. Ebenfalls dazu gehört ein Eichenstamm, der einst flach auf der Böschung aufgelegt hat und wohl auch stabilisierenden Charakter besaß. Weiteres Fundmaterial ist äußerst spärlich. Neben einem kaum näher datierbaren Pfeifenstielfragment fand sich immerhin das Bruchstück eines blaugrünen Achtkantglases mit blauer gekerbter Fadenaufgabe, das auf das 17. Jh. hindeutet. Beide stammen allerdings umgelagert aus den aufgetragenen Bodenschichten der jüngeren Ausbauphase und können daher nur sehr bedingt als Datierungshinweis verstanden werden. Vorliegende 14C-Daten sprechen für eine Gründung des Deiches im späten 16. bzw. frühen 17. Jahrhundert.

Das Prinzip von Deichen mit Sielen zum Landüberfluten zählt zu den wichtigen fortifikatorischen Maßnahmen vieler Schanzen in Ostfriesland und in den Niederlanden. Der in das Land hineinreichende Deich diente offenbar dazu, im Ernstfall durch das Verriegeln eines Sieltores an der Ems das Wasser im Sieltief zu stauen und damit das flache Umland östlich der Hauptschanze zu fluten und somit für Belagerungen unbrauchbar zu machen. Der Deich dient dabei als Begrenzung des Flutungsgebiets. Noch bis weit in das 20. Jh. hinein wurden laut Auskunft ortskundiger Einwohner oftmals Wiesen westlich des Deiches im Winter überflutet, bis eine geregelte Entwässerung über Siel und Schöpfwerk in die Ems dies verhindern konnte.

(Text: Andreas Hüser)